



Die ÖSV-Adler rund um Philipp Aschenwald, Gregor Schlierenzauer und Stefan Kraft (v. l.) starten heute in den Weltcup-Winter. Foto: gepa/Pranter

Weitenjagd beginnt in Wisla

Zum dritten Mal in Folge ist Wisla in Polen heute Schauplatz des Auftakts der Skispringer. Sechs ÖSV-Adler greifen in der Quali an.

Wisla – „Wir können einen auf dem Stockerl haben. Wir können aber auch keinen einzigen unter den Top Ten haben.“ Der Saisonstart ist auch für ÖSV-Cheftrainer Andreas Felder, der in seine zweite Saison geht, ein Sprung ins Ungewisse. Dennoch blickt der Tiroler vorsichtig optimistisch auf die heutige Qualifikation (18 Uhr/Eurosport) für den Einzel-Weltcup am Sonntag. Am Samstag bildet ein Team-Bewerb den Auftakt für einen Skisprung-Marathon in 36 Etappen. Nicht weniger als 30 Einzel- und sechs Team-Bewerbe samt Vierschanzen-Tournee und Raw-Air-Serie stehen bis zum Finale in Planica (SLO) auf dem Programm. Vom 19. bis 22. März steigt dort die Skiflug-WM.

Die ÖSV-Adler wollen Turbulenzen wie im Vorjahr, als das erfolgsverwöhnte ÖSV-Team bis Weihnachten den Erwartungen hinterher sprang, bereits in Wisla vermeiden. Stefan Kraft fühlt sich am Startort wohl: „Ich halte

den Schanzenrekord (139 m, Anm.) und habe 2015 gewonnen. Ich kann hier also schon sehr weit springen. Und im Team lief es für uns eigentlich immer gut.“ Im Vorjahr wurde das ÖSV-Quartett in Besetzung Michael Hayböck/Clemens Aigner/Daniel Huber/Kraft Dritter hinter Polen und Deutschland und 2017 gleichauf mit Polen Zweiter hinter Norwegen.

Das Aufgebot für das Team-Springen wird Felder erst nach der Qualifikation bekannt geben. Der Stubaier Gregor Schlierenzauer könnte Teil davon sein, auf der Malysz-Schanze zuletzt aber schwer. „Man weiß nicht, wo man steht. Aber ich habe das schon ein paar Mal erlebt und bin daher recht gelassen.“ Der Zillertaler Philipp Aschenwald hofft auf ein Erfolgserlebnis: „Ich bin letztes Jahr blöderweise mit einem Sturz in die Quali gestartet. Es hat gedauert, bis ich in Schwung gekommen bin.“ (APA, ben)

Doppelt hält besser: Neues Duo aus der Not geboren

Während Thomas Steu/Lorenz Koller beim Weltcup in Igls angeschlagen starten, feiern Yannick Müller/Armin Frauscher ihre Doppel-Premiere.

Von Günter Almberger

Innsbruck – Heimat bist du großer Doppelsitzer! In den vergangenen 25 Jahren war die Weltspitze ohne rot-weiß-rotes ÖRV-Duo nicht denkbar. Erst trumpften die Unterländer Cousins Tobias und Markus Schiegl mit WM-Titeln auf, dann glänzten die Absamer Brüder Andreas und Wolfgang Linger mit zwei Olympiasiegen, gefolgt von Peter Penz und Georg Fischler, die zum Abschluss ihrer Karriere Olympia-Silber in Pyeongchang eroberten.

Doch mit dem Karriereende von Penz/Fischler im Sommer 2018 stand plötzlich das junge Duo Thomas Steu/Lorenz Koller in der vergangenen Saison allein auf weiter Flur. Ein zweites Doppel war weit und breit nicht in Sicht. Fehlende Vergleichswerte im Training oder keine interne Konkurrenz ließen sie kalt. Die Vorarlberger/Tiroler-Paarung war dem Druck, plötzlich „liefern zu müssen“, mehr als nur gewachsen. Beim Auftakt in Igls lachte das Duo sowohl im Hauptrennen als auch im Sprint vom obersten Podest, bei der WM in Winterberg ließen sie drei Medaillen folgen. Österreich hatte erneut ein Top-Doppel und Steu/Koller waren endgültig in der Weltspitze angekommen.

Doch der Österreichische Rodelverband (ÖRV) dachte sich im wahrsten Sinne des Wortes, dass doppelt besser hält. Aus dem Überangebot bei den Herren-Einsitzern wurde kurzerhand eine neue Doppel-Paarung gebildet. „Tobias Schiegl und ich haben uns den Kopf zerbrochen, wer am besten zusammenpassen könnte. Mit Yannick Müller und Armin Frauscher haben wir zwei Athleten gefunden, die vom Doppel-Projekt begeistert waren“, erklärte Trainer Penz, der ihnen sein Erfolgsmaterial von Olympia zur Verfügung stellte.

Wunderdinge darf man von der neuen ÖRV-Paarung Frauscher/Müller beim morgigen Saisonauftakt in Igls noch keine erwarten. „Es taugt uns und es läuft besser als ge-



Thomas Steu (vorne) und Lorenz Koller triumphierten im vergangenen Jahr beim Heimweltcup in Igls. Foto: imago



Der Lanser Armin Frauscher (l.) und der Bludenzler Yannick Müller tauschen ihre Einzel-Rodeln gegen einen Doppelsitzer. Foto: ÖRV

dacht. Trotzdem müssen wir uns jede Bahn noch erarbeiten“, betont Frauscher, der vor vier Jahren in Igls sogar Zweiter im Einzel wurde. Obwohl die Trainer begeistert von den Leistungen des Duos sind, dämpft Müller die Erwartungshaltung: „Uns ist bewusst, dass die erste Saison ein Lernjahr wird.“

Erst seit Anfang der Woche ist fix, dass beim Weltcup-Auftakt beide ÖRV-Doppel starten werden. Nach der Ellbogen-OP (Absplittterung) und zweiwöchiger Trainingspause bei Koller war ein Anreten lange ungewiss. „Ich bin schmerzfrei. Ob ich beim Start wirklich 100 Prozent abrufen kann, werden wir beim

Rodel-Weltcup Igls

Programm heute:

9.30 Uhr Nationencup, 14.30 Uhr Training Gesetzengruppe.

Programm Samstag:

Einsitzer Damen (10.20/11.45 Uhr), Doppelsitzer Herren (13.10/14.30).

Programm Sonntag:

Einsitzer Herren (10/11.40), Team-Staffel (13.45).

ÖRV-Kader für den Auftakt:

Damen: Madeleine Egle, Hannah Prock, Lisa Schulte.

Herren: David Gleirscher, Wolfgang Kindl, Reinhard Egger, Jonas Müller, Nico Gleirscher.

Doppelsitzer: Thomas Steu/Lorenz Koller, Yannick Müller/Armin Frauscher, Juri Gatt/Ricardo Schöpf.

Rennen selbst sehen“, zuckt Koller mit den Schultern. Auch wenn durch die Probleme 40 Trainingsfahrten in der Vorbereitung fehlen, wollen die Olympia-Vierten von 2018 ganz vorne mitmischen. „Wir haben vergangenes Jahr in Igls zweimal gewonnen. Glücklicherweise bin ich nur mit einem Podestplatz“, so Steu.

Mut zum Absprung

Felder muss gleich zu Beginn Fingerspitzengefühl zeigen

Von Alexander Pointner

Die ÖSV-Adler strotzen vor Selbstbewusstsein, ein Abschluss-training am Bergisel war trotz der Wetterkapriolen doch noch möglich – der erste Skisprungweltcup in Polen kann kommen!

Cheftrainer Andreas Felder muss gleich bei der ersten Entscheidung der Saison ein sensibles Händchen beweisen. Denn seine besten sechs Athleten gieren danach, sich nach

einem mäßigen Sommer auf Schnee zu beweisen. Beim Auftakt am Samstag müssen allerdings zwei von ihnen zuschauen, denn es wird im Team gesprungen. Jene zwei, die es nicht in die Mannschaft schaffen, versäumen nicht nur einen Wettkampf, sondern auch drei zusätzliche Trainings-sprünge. Ein heißes Thema zu Beginn einer Saison, bei der zuvor keine Schneespünge absolviert wurden.

Ab jetzt geht es Schlag auf Schlag: Was bis jetzt

technisch versäumt wurde, ist im Wettkampfstress kaum aufzuholen.

Viel Fingerspitzengefühl wird man auch rund um das Comeback von Gregor Schlierenzauer mit seinem Neo-Berater Werner Schuster brauchen. Medien, Fans und Experten wie ich sind gespannt darauf, ob sich Gregor noch einmal in der Weltspitze etablieren kann. Doch egal, wie er abschneidet – gruppenspezifisch ist sein neuerlicher Alleingang ein heikler Faktor. Ist Gre-

gor besser als die anderen ÖSV-Athleten, wird schnell Neid aufkommen. Ist er nicht erfolgreich, könnte es wieder ungute Diskussionen geben, ob Schuster ihn auch während des Wettkampfes (an Stelle von Felder) coachen darf.

Ein Qualitätsmerkmal von Werner Schuster beim Deutschen Skiverband war, dass er immer wieder neue Athleten an die Spitze heranführte, wenn er auf seine Favoriten Verletzungsbedingung verzichten musste.

Das sollte auch dem neuen deutschen Trainer, Stefan Horngacher, gelingen, denn mit Wellinger und Freund sind zwei Top-Springer rekonvaleszent.

Mit breiter Brust treten hingegen die Hausherrn im Skisprungverrückten Wisla an: Das polnische Team ist äußerst kompakt und hat neben Sommer-GP-Champion Kubacki noch weitere Sieganwärter zu bieten. Ebenso wie die Japaner, die sogar die Teamwertung im Sommer

für sich entscheiden konnten. Dort mischt übrigens auch ein österreichischer Trainer erfolgreich mit:

Richard Schallert ist nun im Werksteam von Noriaki Kasai und den Kobayashi-Brüdern tätig.

Alexander Pointner, erfolgreichster Skisprung-Trainer aller Zeiten, kommentiert für die 77 das Schanzen-Geschehen.

alexanderpointner.at

Foto: Forcher

